

ISEP Erfahrungsbericht Chapman University, CA

Mein Auslandssemester verbrachte ich als ISEP-Stipendiat an der Chapman University in Kalifornien. Im Vorfeld hätte ich nicht damit gerechnet, dass ich über das ISEP-Programm meine erste Wahl unter den zehn aufgeführten Universitäten bekomme. Somit war ich umso glücklicher, als ich erfuhr dass es für mich in die beschauliche Stadt Orange mitten im Herzen Orange Countys geht.

Zwei Jahre zuvor hatte ich schon einmal die Möglichkeit einen kleinen Ort im Norden Minnesotas zu besuchen. Doch was ich im Süden Kalifornien erleben durfte, war noch einmal eine ganz andere Erfahrung in Bezug auf Kultur, Menschen und natürlich das Wetter.

Nach meiner Ankunft am Flughafen in Los Angeles wurde ich von einem mir zugeordneten „Panther Pal“ abgeholt. Das hatte den Vorteil, dass ich direkt herzlich aufgenommen wurde und mir schon ein paar Ecken in und um L.A. gezeigt wurden. Auch im weiteren Verlauf des Semesters hatte ich stetig Kontakt zu ihm.

Auf dem Campus habe ich in einem Wohnheim gewohnt. Dies waren für uns internationale Studenten stets Zweibettzimmer mit einem eigenen Bad. Die Einrichtung war allerdings sehr spartanisch, aber dennoch sauber. Mir wurde zwar im Vorfeld ein Mitbewohner zugeordnet, jedoch ist dieser nie gekommen. Somit hatte ich das Glück das ganze Semester alleine zu wohnen, was in Bezug auf Privatsphäre und Platz luxuriös war. Für ein Einzelzimmer hätte man normalerweise einen Aufschlag zahlen müssen.

Der Campus der Chapman Universität ist absolut traumhaft und erinnert mehr an einen Hotelkomplex. Direkt neben den Wohnheimen befinden sich ein Pool und ein Beachvolleyballfeld. Die diversen Sportanlagen wie das Fußballfeld, ein sehr gut ausgestattetes Fitnessstudio und ein Wettkampfpool sind immer für alle Studenten zugänglich. Die Gebäude auf dem Campus sind allesamt relativ neu und sehr gut gepflegt. Insbesondere die Grünanlagen wurden sehr gut gepflegt, wobei man wissen muss dass alles was in Southern California grün ist, bewässert wird, da der Regen ansonsten nicht ausreicht. Mit Hinblick auf die anhaltende Dürre in der Gegend sicherlich eine immense Wasserverschwendung.

Ansonsten gab es auf dem Campus ständig verschiedene Events wie z.B. Filmvorstellungen, Tanzveranstaltungen und diverse Fraternity- und Sorority-Veranstaltungen. Auch während der Orientation Week kurz nach unserer Ankunft gab es täglich mehrere Programmpunkte, besonders um so viele Studenten wie möglich kennen zu lernen.

Des Weiteren wurden in den ersten Wochen jeden Samstag diverse Tagesausflüge mit dem Bus zu vergünstigten Preisen angeboten. So hatte man die Möglichkeit Disneyland in Anaheim, den Freizeitpark Six Flags und verschiedene Strände zu sehen. Ein weiteres

Highlight war ein Wochenendtrip nach Las Vegas, den wir mit einer Gruppe internationaler Studenten angetreten sind.

Das Kursangebot der Chapman University ist sicherlich nicht so umfangreich wie das großer, staatlicher Universitäten. Dennoch konnte ich schon aus Deutschland drei Kurse mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug wählen, die auch von meiner Fakultät anerkannt wurden. Einen letzten Kurs habe ich noch kurzfristig vor Ort bekommen. Allgemein sind die Professoren bei der Vergabe von freien Plätzen besonders nett gegenüber internationalen Studenten. Die Anzahl der Kursteilnehmer lag im Durchschnitt bei 20 Personen und hat mich somit eher an meine Schulzeit erinnert. Das Studieren an sich gestaltete sich ganz anders im Vergleich zu Hannover. Zählen hier nur die Klausuren am Ende des Semesters, waren es in den USA mündliche Mitarbeit, meist wöchentliche Hausaufgaben, Projekte sowie Midterms und Finals zu verschiedenen Teilen. Der Kontakt zu den Professoren und die Betreuung sind durch die geringe Kursgröße sehr intensiv. Diese personalisierte Bildung ist ein besonderer Vorteil, mit dem die Chapman Universität auch um neue Studenten wirbt.

Allgemein kannte ich viele Kursinhalte besonders aus dem Bereich VWL schon. Äußerst interessant war für mich der Kurs Business Policy. Zwar wurden hier größtenteils mir bekannte Konzepte behandelt, dennoch geschah dies nicht nur theoretisch wie in Hannover, sondern anhand einer Vielzahl von Cases, die in Hausarbeiten und Projektteams bearbeitet werden mussten.

Der Kontakt zu Amerikanern entstand hauptsächlich durch Kurse und Projektteams. Da ein Großteil des sozialen Lebens an der Chapman University über eine Vielzahl von Fraternities und Sororities organisiert wird, in der fast jeder Student Mitglied ist, war es für einige internationale Studenten nicht immer leicht Freundschaften mit Amerikanern zu schließen. Ich habe dennoch gute amerikanische Freunde finden können, von denen ich zwei schon in diesem Jahr in Hannover begrüßen werde.

Man muss wissen, dass der Chapman University der Ruf voraus eilt, dass sie nur weißen, privilegierten Menschen („white, rich kids“) vorenthalten ist. Das liegt besonders an den horrenden Studiengebühren von 23,000\$ pro Semester, in denen noch keine Kosten für Wohnen und Essen enthalten sind.

Die Cafeteria war direkt an den Wohnheimen gelegen und hatte Mo.-Fr. dreimal täglich und am Wochenende zweimal täglich geöffnet. Durch das ISEP-Programm hat man den umfangreichsten Meal Plan bezahlt bekommen, sowie 250\$ die über das Semester bei vier verschiedenen Restaurants auf dem Campus ausgegeben werden konnten.

Die Cafeteria der Chapman University gilt zu Recht als eine der Besten in Kalifornien. Zu jeder Mahlzeit hatten sechs verschiedene Stationen geöffnet, bei denen man sich unbegrenzt bedienen konnte. Dazu gehörten beispielsweise eine italienische, europäische, asiatische und amerikanische Bar. Aber auch eine Salat- und Sandwichbar. Das gute und teilweise auch gesunde Essen im Übermaß führte bei einem Großteil der internationalen Studenten zu einer enormen Gewichtszunahme in kürzester Zeit.

Die Sportangebote vor Ort sind sehr umfangreich und natürlich gibt es für jede Sportart auch ein Team, das professionell betreut wird, jedoch war es an der Universität nicht möglich diesen Teams für nur ein Semester beizutreten, was ich persönlich sehr schade fand.

Nach Beendigung des Semesters am 20. Dezember habe ich mit zwei Freunden einen Roadtrip angetreten. In der Zeit sind wir mit einem Mietwagen zum Yosemite Nationalpark, von dort aus weiter nach San Francisco und abschließend über den Pacific Coast Highway und diverse Strände nach San Diego gereist. Kalifornien ist bekannt für seine vielfältige Landschaft und in meiner Zeit habe ich zwar viel gesehen, aber dennoch nicht alles erkunden können. Daher kann ich mit Sicherheit sagen, dass es nicht mein letztes Mal in diesem wunderschönen Staat war. Besonders das Wetter im Süden Kaliforniens hat es mir angetan. In meinen fünf Monaten dort habe ich nur drei Regentage erlebt. Ansonsten herrscht Sonnenschein und wolkenloser, blauer Himmel das ganze Jahr über.

Wer die Möglichkeit hat in Kalifornien zu studieren, dem kann ich das nur wärmstens empfehlen. Auch wer ein Studium in einem anderen Teil der USA antritt, sollte definitiv über einen Kurztrip nach Kalifornien nachdenken. Es lohnt sich!

Abschließend möchte ich mich noch für die gute Betreuung durch das International Office und das ISEP-Programm bedanken. Ich hatte definitiv das beste Semester meines Studiums!

Sebastian Schmidt